

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 1 (1875)  
**Heft:** 49

**Artikel:** Die Banknotenfrage  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-422678>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Bundesversammlung.

Die Zeit ist streng! Man fordert von Euch Vieles,  
Und Jeder fordert nach Geschmack und Sinn.  
Man ward es satt des blöden Gaukelspieles  
Und streckt verlangend seine Hände hin.

Gesetz und Rechte sollen besser werden!  
Der liebe Zopf will auch sein Theil daran,  
Man müht sich ab mit Reden und Geberden,  
Ein Jeder möcht' es für sich selber ha'n.

Die Zeit ist streng! Macht's, wie Ihr wollt,  
Ihr bringt nicht alle unter einen Hut,  
Und wenn's dem einen paßt, der And're tollet,  
Der Eine schimpft's, der And're rühmt es gut.

Das Mittelmäßige allein bringt Ehren,  
Das Wäßrige, das Niemand stark verlebt;  
Es wird das Referendum nie verzehren,  
Was an sich frank, sich selber schon zerlegt.

**Empfangsrede**  
von Instruktor Sörgelmann an die neuen Rekruten.

Liebe Rekruten!

Weil heute dieser Tag ist, kann ich als besorgter Instruktor nicht unterbleiben Euch für das auszuführende Prüfungsszenario punto Menschenbildung einige Kunsthandgriffe betreffs richtigen Antwortens zu geben, denn wenn Ihr als Nachschultinder mühtet in Behandlungshaft genommen werden, das wäre eine Schande zum todt werden, noch bevor Ihr die Ehre haben würdet eine Schlacht mitmachen zu machen.

1) Man wird Euch lesen lassen. Passt auf, da ist es sehr gut, wenn Ihr z. B. aus dem Militärsteuergesetz ein paar fräufige Stellen auswendig lernet, und dann hersaget; man mag Euch zum Ablesen bieten, was man will, die Herren werden erstaunen, verwirren sich und sprechen auf einmal: gut, gut, aufhören! —

2) Man wird Euch schreiben heissen. Das ist schon böser! Heut zu Tag ißt fatal mit Schriftlichkeiten, man kann dabei niemals mehr hinterrücks hinaus. Wer aber hier nicht ganz gut beschlagen ist, der hilft sich am besten, wenn er recht wüst schreibt, wie z. B. ein Nationalrath oder Schulinspektor, und wenn's die Herren nicht lesen können, werden sie so schlau sein und schweigen; sie mühten sich ja sonst schämen.

3) Man verlangt einen Aufsatz, natürlich Lebensbeschreibung. Das macht man so: Ich wurde geboren (von wem, geht Niemanden was an) und, wenn Ihr den Tag nicht wisst, schreibt einfach: „Nachts. Weiter: Erlebt habe ich noch gar nichts, das geht erst an beim Militär, und wenn ich sterbe, wirds dem Zivilstandsamt angezeigt. Ich bin bereit, Amen.“ Die einfache, schlichte Wahrheitsgetreulichkeit dieser Angaben, die rührende Kürze und der fromme Schluss werden Euch alle Herzen gewinnen.

### Das Bundesdefizithen.

Wer glaubt's nicht und wird nicht erschrecken,  
Es bringt uns das kommende Jahr,  
Statt silberstrohenden Säcken  
Ein Defizithen nun gar,  
Trotz aller Sparten und Steuern,  
Trotz Sparen an Eden und End',  
Wird sich der Schrecken erneuern,  
Der Rückschlag bleibt permanent.  
Ob schon militärische Nasen  
Uns unsre halbe Armee  
Zu zahlenden Krüppeln geblasen,  
Doch ein so betrübtes Budget!  
Ich glaube, man wird's noch erzwingen,  
Dass Schulden uns rings umfaß'n!  
Das haben mit ihren Klingen  
Die Säbelräuber gehan!

Die Zeit ist streng! Schafft, wie Ihr könnet,  
Doch rath' ich Euch, seid lieber radikal,  
Da Ihr mit allem Andern nichts gewönnnet,  
Als höchstens einen mittleren Scandal.

Macht die Gesetze, daß auch spät're Jahre  
Sie rühmen als vortrefflich, liberal,  
Und wenn auch Vielen steh'n zu Berg die Haare,  
Was kümmert's Euch, das ist ja ganz egal.

Die Zeit ist streng! Laßt das nie aus den Augen  
Und denkt auch bei den Wahlen stets daran,  
Wählt Männer, die dem weit'sten Fortschritt taugen,  
Die Jahre lassen gern konservativ sich an.

Daneben dann laßt fließen Eure Reden  
Recht breit und länglich, harmlos oder spitz  
Denkt auch an mich, ich kenne einen Jeden,  
Viel könnt Ihr leisten für Humor und Witz!

4) Man wird rechnen. Am meisten ärgern sich die Menschen, wenn man nicht weiß, daß 2 mal 2 vier macht; weil Ihr aber solches nun wißt, läßt sich alles Andere überwinden. Unten auf dem Papier bemerkt: „bitte um Guthalten, wenn's etwa nicht stimmt, wie bei der Regina oder beim Gotthard, oder wie bei der Militärrechnung.“

5) Schweizergeschichte. Ihr könnt diese halt eben nicht so gut auswendig wie das alte Testament, d'rüm sangt schon bei der ersten Frage an: „Im Anfang erschuf Gott Himmel und Erde“, und fahrt unerschrocken so fort; die Herren können natürlich nicht marten, bis ihr beim Wilhelm Tell seid, und Ihr habt's gewonnen.

6) Die Landkarten. Das sind heisse Dinger, aber ich kann Euch Fingerzeiger geben, daß Ihr auch da gut fahret. Die Schweiz liegt immer auf der Karte mitten drinn, und rund herum sind die Gränzen. Der Sonderbund ist zwar aufgehoben, aber Ihr möget mit dem Finger auf die Karte tippen, wo Ihr wollt, so findet Ihr ein Stück davon. Der Kanton Tessin befindet sich sehr unterhalb. Der kleinste Kanton ist Appenzell, d'rüm ist dort die Eisenbahn so schmal. Der größte Kanton heißt gegenwärtig Aargau. Hier hat man das einträglichste Frag- und Antwortspiel erfunden, und kommt die Viehzucht wieder in Vordergrund. Die schönste Gegend ist aber immer der Jura. Wenn man Euch fragt nach den edelsten Edgenossen, so saget, die besten seien dies Jahr gestorben, und die Bischofe zufällig abwesend. Der bedeutsamste Schweizer heißt „Wahlverräth“ in Frantoburg. Die Berge werdet Ihr schon finden und die Flüsse entspringen meistens bei der Quelle. Ich bin nur nicht ganz sicher, was der „Dub“ für ein Bach ist, man sagt übrigens, er bewässere den Kanton Waadt, aber seid getrost, es wird vielleicht gar nicht nach ihm gefragt. So! — wenn Ihr diese meine müttlerlichen Räthe befolget, dann seht Ihr, daß ich Euer Vater bin. Ich empfehl' mich. —

### Die Banknotenfrage.

Herr Dr. Joos, der schlaue,  
Haut gleich mit Knütteln drein  
Und ruft mit Stentorstimme:  
Das Ding muß besser sein!

Banknotenwirtschaft gräßlich,  
A has mit dem Gesetz,  
Das hilft nicht aus dem Sumpfe,  
Ich sag' Euch, das ist „ley“!

Wir glauben's auch Herr Doctor,  
Doch fürchten wir nicht sehr,  
Uns drücken nur die Steuern,  
Die Noten gar nicht schwier!

Tie Armen.

Befanntlich ließ Don Karlos, der eble Räuber, einen gewissen Schmied ermorden, dessen kleiner Finger mehr werth war als das ganze, piusgesegnete Korpus des Kronenjägers. Seither scheinen ihn alle Schmiede auffallend schlecht zu bedienen. Die alten Bratreste für Reiter sind immer noch nicht reparirt, Schlosser auf liberale Mäuler nicht fertig, Halseisen für Freimaurer und Ketten für Republikaner nicht zu haben, und die Klammern, um unzuverlässige Soldaten fest zu halten, erweisen sich als ganz miserabel. Die karlistische Kavallerie (zu Pferde nämlich) wurde mit verrätherischen Hufeisen beschlagen, so daß die ganze Reiterei zum Teufel ging und nun ist sogar das königliche Leibpferd gestürzt und Don Karlos mit ihm. Die ganze karlistische Armee hütet gegenwärtig das Bett, in welchem die gequetschte Majestät zusammengekauert liegt, um den Krieg in Federn weiter zu führen. Da werden Siege gewünscht und Briefe geschrieben in grösster Verlegen- und Verlogenheit.

#### Schartenmeyers Triumph und Warnung.

Nach der neuen Bundsverfassung  
Ist für Zeit und Ewigkeit  
Die Gebühr für Niederlassung  
Durchgestrichen dick und breit.

Nur St. Gallen ist bedenklich  
Auf das Taxenzum erpicht,  
Eben immer steuerkränklich,  
Schmeckt der Paragraph ihm nicht.

Und man findet pfiffig richtig  
Eine kleine Hinterthür,  
Denn der Schreiber, klug und tüchtig,  
Sagt dem Ding „Kanzleigebühr!“

Plötzlich denkt ein Burgaubürger,  
Und vom Denken geht's zur That:  
„Wart, du schlauer Taxenwürger,  
Ich erzähl's dem Bundesrath!“

„Gi, der Teufel, solche Taxen!“  
Schrie erzürnt der Bundesrath,  
„Umzutauen so die Taxen,  
Ist durchaus nicht accurat!“

Und er sagt's in scharfen Säcken,  
Der Gemeindrath ist perplex.  
Muß den Schaben schnell ersehen,  
Merzen aus das Schröpfgewächs.

Die Moral von der Geschichte  
Aber bleibt ewig roh:  
Sporteln sind ein schlecht Gerichte,  
Gedgenossen, schlägt sie tot!

**Chrsam.** Sonderbar, im Aargau haben sie schon zweimal das Lehrerbesoldungsgefeß verworfen, weil sie behaupten, jede Gemeinde werde an ihrem Platzen schon für eine anständige Besoldung sorgen.

**Chrl.** Und nun?

**Chrsam.** Nun klagen sie doch sehr stark wegen Lehrernoth! Woher kommt das?

**Chrl.** Das kommt von der Notth der Lehrer!

König Alphonso fühlt sich täglich wohler; bereits wirft er mit Orden um sich und verleiht seinen Getreuen das goldene Bließ. Wenn der König nicht noch sehr jung wäre, müßte er wissen, daß man sich nicht mit dem goldenen Bließ, wohl aber mit dem fließenden Gold am meisten Freunde verschafft.

#### Bern-Luzern-Bahn.

Herr, dunkel ist der Rede Sinn,  
Zum Oser wies man lachend hin:  
Der ist versorgt und aufgehoben,  
Der Herr wird seine Diener loben!

#### Frage.

Warum sind für Norwegen die Eisenbahnen eine Wohlthat?

#### Antwort.

Weil man wohl that nicht viele zu bauen!

**Chrl.** Die Engländer haben einen guten Zug gehabt mit dem Ankauf der Suezaktien.

**Chrsam.** Aber daß sie selbst darüber ein solches Heidenhallo machen können, das greift ich nicht.

**Chrl.** Nun, das muß sie doch wahrhaftig freuen; das ist seit vielen Jahren wieder einmal ein gescheiteter Streich ihrer Regierung.

**Chrsam.** Ja, das stimmt!



**Nägel.** Poz wöge wa? — Um Eu għoġig de Chops emal striegħ. Was bruñched Ihr cim e so für de Narre zha!

**Chueri.** Wie jo für de Narre?

**Nägel.** Händ Ihr denn nüd għejit, iz dōm's denn besser mit dem neuen Gemeindesetz und d'Bürger werdid e qali en anderi Stellig inā?

**Chueri.** Woll, das hani għej!

**Nägel.** Ja, und jj ħommendis und thūendis s'Bürgerholz na meh ver-dlynere und għandis nu na zeh Frälli. —

**Chueri.** Ja, das glaubt woll; aber għejhender, das hawn däher, will's e ganji Masse meh Neubürger għid und jede doch oppis wort ha. Aber i Zuekunthet mer das ganz ewig und denn hawn nimm nüd meh über.

**Nägel.** So, iżżejt denn das die besser Stellig?

**Chueri.** Natürl, das iżżejt ebe die groß Errungenschaft, daß jj denn all Bürger vor dem Għejx għixx sind. Das hämer bis jj ranix għa!

## „Der Nebelspalter“

wird auch von **Neujahr** ab fortsetzen und wie bisher mit treffendem Wort und wohlgelesinem Bild die politische Situation unsers Vaterlandes, wie diejenige des Auslandes beleuchten. Der in erfreulicher Weise sich ausdehnende Leserkreis des Blattes ist Beweis genug, daß seine bisherige Haltung die richtige war und dieser treu bleibend, wird dasselbe den fortschrittlichen Ideen unserer Zeit huldigen, mit Humor und Witz in die wichtigen Fragen der Gegenwart eingreifen und daher für Jeden ein Blatt der Anregung und Unterhaltung sein.

Man aboniert bei allen **Postämtern** und **Buchhandlungen**; der Abonnementspreis beträgt, **franko** durch die Schweiz

**pr. 12 Monate Fr. 10, pr. 6 Monate Fr. 5, pr. 3 Monate Fr. 3**  
für das Ausland mit **Porto-Zuschlag**.

**Abonnements-Erneuerungen** bitten wir **rechtzeitig** aufzugeben, um die regelmäßige Lieferung nicht zu unterbrechen.

**Die Expedition.**